



„Ich will ihm eine Hilfe machen, ihm gegenüber“

Predigt zum Internationalen Frauentag

Autorin: Mag.^a Dorothea Schwarzbauer-Haupt

Gen 2,18

Vorbemerkung

Um die Predigt verwenden zu können muss der Text Gen 2,18–25 gelesen werden. Zum Beispiel als erste Lesung.

Predigt

Vielen Menschen hängt die Feier des Internationalen Frauentages schon zum Hals heraus. Vielen Männern, weil sie das Gesudere der Frauen um Gleichberechtigung nicht mehr hören können und vielen Frauen, weil sie das Gefühl haben, dass allen Bemühungen und Forderungen zum Trotz noch immer nicht wirklich was weiter geht und Frauen nach wie vor benachteiligt sind und bleiben.

Vielleicht hat der mangelnde Erfolg dieses Gedenktages seine Wurzel in unseren noch immer nicht veränderten traditionellen Frauen- und Männerbildern. Dort ist immer noch klar, was männlich und weiblich ist und welche Rollen und Aufgaben daher den Geschlechtern zukommen.

Eine Quelle dieser Frauen- und Männerbilder ist auch die Bibel. Ihre Wirkung auf unsere Einstellung ist deshalb, auch wenn uns das nicht mehr bewusst ist, so groß, weil diese Texte als offenbart gelten. Was in der Bibel über Männer und Frauen steht, ist also gottgewollt, davon sind viele Menschen überzeugt.

Und in der Bibel steht der berühmte Satz von der Erschaffung der Frau: Gott sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch (Adam) allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, **die ihm entspricht**.

Damit ist eine Sicht der Frauen festgeschrieben, die sich aus männlicher Sicht über Jahrtausende bewährt hat. Frauen sind dazu da, Männern eine Hilfe zu sein, indem sie ihnen, ihren Wünschen, Plänen, Vorstellungen, Bedürfnissen oder Karrieren entsprechen. Frauenleben ist also dem Männerleben hilfreich zugeordnet und zwar so, dass es ihm entspricht. Und diese Zuordnung gilt als gottgewollt und bestimmt das Zueinander der Geschlechter bis heute.

Nun wird aber seit Jahrzehnten die Bibel auch wieder im hebräischen Urtext, auf Hebräisch, gelesen und das auch von Frauen.

Dabei zeigte sich, dass viele hebräische Wörter mehrere Bedeutungen haben und es daher auch andere Möglichkeiten gibt den Urtext zu übersetzen.

Im vorliegenden Fall ist es auch richtig den Vers mit: **Gott sprach: Ich will ihm (Adam) eine Hilfe machen – ihm gegenüber**, zu übersetzen.

Hier wird die Stellung der Frau anders gesehen. Sie soll eine Hilfe für den Mann sein, aber ihm gegenüber. Dieses Bild vom Gegenüber stellt die Rolle der Frau völlig anders dar. Sie soll Frau sein, und dieses Frausein ist dem Mann gegenüber, als Bereicherung, als Herausforderung, als Infragestellung, als Neugierde weckende Möglichkeit.

Weibliche Hilfe für den Mann bestünde dann nicht mehr darin, zu Diensten zu sein, und sich dem Männerleben an- und einzupassen, sondern als die Andere gemeinsam mit dem Mann die Welt zu gestalten.

Ich bin überzeugt, wenn wir uns diese Beschreibung der Geschlechterbeziehungen zu Eigen machen würden, könnte sich vieles in unserer Gesellschaft verändern. Noch dazu, wenn mit dieser Ansicht „gottgewollt“ verbunden würde.

Unser Zusammenleben würde dann so geregelt, dass die Erfahrung der Verliebten das Zusammenleben bestimmen könnte.

Jede Frau und jeder Mann spürt, wenn sie oder er sich verliebt, dass damit das eigene Geschlechtsempfinden – wer bin ich als Frau, wer als Mann – noch um eine ungeahnte,

neue Qualität bereichert wird. Das eigene Frausein in der Beziehung zu einem Mann zu erfahren und umgekehrt, gibt der Geschlechtsidentität noch eine ganz neue, wesentliche Facette hinzu.

Aus dieser Erfahrung heraus, dass Mann- und Frausein einander ergänzen und bereichern, wenn sie nicht durch Abhängigkeit und Wertungen eingeengt sind, kann unser Zusammenleben besser geregelt werden.

Dann wäre zum Beispiel Betreuungs- und Pflegearbeit durch Frauen nicht mehr dazu da, männliche Verfügbarkeit für den Beruf sicher zu stellen. Noch immer werden Männer im mittleren Management leichter eingestellt, wenn eine Frau zur Verfügung steht, die garantiert, dass Haushaltsführung und Betreuungsarbeit die Verfügbarkeit des Mannes für den Betrieb nicht einschränken.

Wenn weibliche Hilfe dem Mann nicht mehr entsprechen muss, wäre es nicht mehr so egal, wovon Frauen nach dessen Tod leben. Die Altersarmut von Frauen regt ja nach wie vor niemanden in Politik und Gesellschaft wirklich auf. Wenn der Mann tot ist, hat sie ihre Aufgabe erfüllt und wird schon irgendwie, möglichst unauffällig ihren Lebensabend bestreiten. Die Frau als Gegenüber des Mannes könnte dann eine Lobby bekommen, die ihr Recht auf eine gute Altersversorgung lautstark und erfolgreich einfordern würde.

Schließlich würden eigenständige Frauen, die ihr Leben selbst in die Hand nehmen, die von Männern verlangen, sich in der Lebensplanung auch nach ihren Bedürfnissen zu richten, nicht mehr schief angeschaut und als Emanzen verunglimpft werden.

Gott sei Dank gibt es schon positive Beispiele in dieser Richtung:

So hat das Gleichstellungsprojekt der Diözese Linz gezeigt, dass Frauen und Männer, die ihre Begabungen unabhängig voneinander und eigenständig einbringen, besser und effizienter zusammenarbeiten.

Der „Arbeitsertag“ addiert sich nicht nur, er potenziert sich, weil diese Herausforderung, einander Gegenüber zu sein, motiviert und zufrieden macht.

Auch Betriebe, die die männlichen Mitarbeiter zu Väterkarenz und Pflege der alten Eltern freistellen, berichten, dass die Produktivität ihrer Belegschaft dadurch gesteigert wird.

Wagen wir es also, unsere Männer- und Frauenbilder zu verändern.

Machen wir uns die biblische Sicht zu Eigen, dass „Gott will“, dass die Frau dem Mann eine Hilfe sei – ihm gegenüber.

Vielleicht wäre ein erster Schritt dazu, die bessere Übersetzung der alten Bibelstelle zu verwenden, wenn wir über das Zueinander von Männern und Frauen sprechen, als Beitrag der Kirche zum Internationalen Frauentag.

FÜRBITTEN

Priester: Gott, du hast Mann und Frau als dein Ebenbild geschaffen und als deine geliebten Kinder angenommen. Wir bitten Dich:

- + Ermutige alle Menschen, die Benachteiligung von Frauen wahrzunehmen und dagegen aufzutreten.
- + Lass jene, die Macht und Geld haben erkennen, wie sie sich für das Wohl der Frauen einsetzen können.
- + Segne alle Bemühungen in den Ländern des Südens, durch Bildung und Kredite Frauen zu befähigen ihr Los zu verbessern.
- + Schau auf alle Frauen, die Opfer von Gewalt und Missbrauch werden, damit sie nicht verzweifeln.
- + Schenke unseren Familie die Einsicht, wie wichtig ein partnerschaftliches Miteinander von Mann und Frau für das Wohl aller ist.
- + Erleuchte die Kirchenleitung, damit sie die Berufung mancher Frauen zum geweihten Amt erkennt und die Ämter auch für sie öffnet.

Priester: Mütterlich väterlicher Gott, wir vertrauen darauf, dass du uns hörst und erhörst. Amen

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

SOZIALREFERAT DER DIÖZESE LINZ, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-3251

E-Mail: sozialreferat@dioezese-linz.at

Weitere Sozialpredigten unter: www.dioezese-linz.at/sozialpredigten